

greifen ließ. Der Vogel wurde präpariert. (L. Nowotny, Wild u. Hund VIII., 1902, Nr. 42, S. 670; Hugo's Jagdz. XLV., 1902, Nr. 21, S. 630.)

Steiermark. Am 18. Oktober erhielt die höhere Forstlehranstalt zu Bruck a. M. ein junges Exemplar von dem gräfl. Bardeau'schen Forstamt Glatt im oberen Ennsthale, das verhungert aufgefunden wurde. (Knotek, Wild u. Hund VIII., 1902, Nr. 52, S. 827.)

Urinator arcticus (L.), Polarsee-Taucher.

Böhmen. Forstadjunkt R. Strachovsko erlegte Anfang Dezember am sogenannten Blatey in der Radbusa bei Staab einen Eissee-Taucher, (wohl richtiger Polarsee-Taucher!). (Jägerz. B. u. M. XVIII., 1902, Nr. 24, S. 660.)

Ungarn.

Circaëtus gallicus (Gm.), Schlangenadler.

Ungarn. Auf der Domäne Karlatzkö wurde am 5. August ein Natternadler von 1,72 m Flugweite vom dortigen Revierförster erlegt und einige Tage darauf noch ein zweites Stück gesehen. (Mitt. n. ö. Jagdsch.-Ver. 1902, Nr. 10, S. 379; Waidmh. XXII., 1902, Nr. 20, S. 294.)

Aquila heliaca Savigny, Kaiseradler.

Kroatien und Slavonien. Am 15. November erlegte der Waldhüter Ilija Ilić auf der fürst. Odescalchi'schen Herrschaft Erdevik einen jüngeren Vogel von 1,90 m Flugweite. Vor etlichen Jahren waren diese Adler dort sehr häufig. (Beschl: Waidmh. XXII., 1902, Nr. 24, S. 354.)

Coturnix coturnix (L.), Wachtel.

Ungarn. Martin Hölle jun. erlegte in Budaörs am 27. Januar eine Wachtel, die sehr gut im Wildbret war. Am 1. Januar sah der Genannte vier Stück. (M. Hölle, Waidmh. XXII., 1902, Nr. 4, S. 59.)

Gefährliche Vogelmörder.

Von L. Burbaum, Raunheim a. Main.

Eine Wahrheit kann nicht oft genug gesagt werden, und so geht auch meine Meinung dahin, daß die Hauskatze einer der gefährlichsten Vogelräuber ist. Hier ein Beispiel. Auf einem Birnbaume von 1,5 m Umfang, der neben meinem Hause steht, hatte am 22. April dieses Jahres ein Buchfinkenpaar, 1 m von meinem Fenster entfernt, ein Nest angelegt, und konnte ich den Fortgang des Nestbaues von Tag zu Tag verfolgen. Am 3. Mai lagen bereits vier Eier in dem Neste, und das Weibchen hatte die Brut begonnen. Am folgenden Morgen

saß das Weibchen nicht mehr auf dem Neste, und das Männchen ließ sich auch nicht sehen. Nach meinen sofort angestellten Untersuchungen hatte in der Nacht eine Katze den Vogel auf dem Neste ertappt und unter dem Baume verzehrt, denn die Flügel und verschiedene Federn lagen unter dem Baume. Ich legte nun einen Stachelring um den Baum, allein am nächsten Morgen fand ich, daß dieser überklettert und das Nest zerrissen war, obgleich die Katze an den Stacheln Haare lassen mußte. Nun habe ich einen dreifachen Schutzring angelegt, und obgleich die Katze nachts noch öfter versuchte auf den Baum zu kommen, was ich morgens feststellen konnte, so war es ihr doch nicht mehr möglich, den dreifachen Stachelring zu übersteigen. Eine besonders hergestellte Falle schlägt der Katze, so oft sie am Köder anbeißt, so auf den Kopf, daß ihr das Wiederkommen verhindert wird und sie den Garten meidet. Bei weiteren Fällen muß die Flinte helfen. Auf diese Weise habe ich es dahin gebracht, daß die Katzen meinen Garten meiden, und die Folge davon ist die Ansiedelung verschiedener Singvögel. Die Schädlichkeit der Katzen ist damit wieder schlagend bewiesen, deshalb heißt meine Losung: „Tod den Katzen!“

Ein weiterer Vogelfeind ist der gewerbsmäßige Vogelaustopfer. Es ist dies nicht der Präparator für Naturforscher und Museen, sondern ein Mensch, der alle Vögel, deren er habhaft werden kann, ausstopft, vielfach in Karrikaturen, und seine Produkte an den Mann zu bringen sucht. Er verschont, wie ich erfahren habe, den Vogel auf den nackten Jungen nicht, wenn diese dann auch verhungern müssen. Diesem gemeingefährlichen Treiben sollte die Polizei besonders aufleuchten, denn diese Spezies ist überflüssig, da es Anstalten und Fachmänner genug giebt, die das Stopfen und Balgen tadellos besorgen. Häufig segelt er unter dem Deckmantel der Wissenschaft und bietet seine Schätze sogar auch den Schulen an für schweres Geld, allein nur der Erwerb ist die Triebfeder, und je bunter das Gefieder, desto begehrt ist ihm der Vogel, der doch nur als Wandschmuck dienen soll.

Der Dritte im Bunde ist der gewerbsmäßige Eierjammler, dem es nur darauf ankommt, recht viele und bunte Eier zusammen zu bringen um damit zu prunken. Die meisten davon kennt er gar nicht, allein das ist ihm gleichgiltig, er hebt alle Nester aus, und zwar begnügt er sich nicht mit 1 bis 2 Stück aus einem Gelege, sondern er nimmt den ganzen Inhalt, zerstört so das Familienleben der Vögel und hindert die Vermehrung derselben. Auch diesem Vogelmörder muß nachgegangen werden, da er für die Vogelwelt sehr gefährlich ist. Der wirkliche Naturforscher, der stets einen wissenschaftlichen Zweck verfolgt, geht ganz anders zu Werke.

Man mache mir hier nicht den Einwurf, daß ich zu schwarz sehe, ich habe solche Vogel-schädiger persönlich kennen und verabscheuen gelernt.

Ist es denn nötig, daß jeder Vogel getötet werden muß, um ihn kennen zu lernen?

Und in Bezug auf die Landschulen halte ich ausgestopfte Exemplare der Gans, der Ente, des Huhnes, des Kotschwanzes, des Sperlings für ebenso unnötig, als eine teure Abbildung des Klatzmohnes, den man auf jedem Acker in Natura vorfindet. Wozu ist denn z. B. für die hiesige Gegend der Zoologische Garten in Frankfurt a. Main da, dessen Direktion den Schulen die weitgehendsten Vergünstigungen zugesteht? Hier sind in einem Hause die deutschen Singvögel ausgestellt, wie es schöner wohl nirgends vorkommt. Hier ist Leben, wie es das Kind wünscht, das sind nicht Schätze, die die Motten und der Rost fressen. Natürlich ist damit nichts erreicht, wenn man den Zoologischen Garten in kurzer Zeit durchheilt, hier gilt es, eine kleine Gruppe heraus zu greifen, sie richtig anzuschauen und zu besprechen. Dann kann man bei dem Unterricht darauf zurückkommen. Das läßt sich nicht ersetzen.

Es giebt jetzt so schöne lebensgroße Abbildungen von Vögeln, daß man auch damit schon viel erreichen kann, und mir haben die zwei Wandtafeln des deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt gute Dienste geleistet.

Die Vogelräuber in menschlicher Gestalt sollte man einfach als Wilddiebe behandeln, da würden sie ihr unsauberes Handwerk bald aufgeben. Ihr böses Treiben muß an das Licht gezogen werden, denn ein böses Geschwür kann nur dadurch geheilt werden, daß es aufgeschnitten wird. Die eigentlichen Vogelsteller von Profession sind hier vollständig ausgestorben, und einheimische Singvögel werden nur noch sehr selten in Käfigen gehalten. Höchstens ist es ein Distelfink, der mit einem Kanarienvogel gepaart wurde. In dieser Beziehung ist Vieles besser geworden, nur fehlen allenthalben die erforderlichen Nistplätze.

Die Beeinflussung des Nestbaues durch die Witterung.

Von Ludwig Schuster in Gosenheim b. Mainz.

Herr Thienemann nennt am Schlusse seiner interessanten Abhandlung über das Brutgeschäft einiger Vogelarten (Nr 1 der Ornith. Monatschrift 1903) als eine seiner Schlußfolgerungen (die er jedoch als giltig nur für den Hänfling angesehen wissen will): Eine Beeinflussung des Nestbaues von Seiten der Witterung findet nicht statt. Ich glaube auch nicht, das man den citierten Satz verallgemeinern darf. Ich will einige Beispiele anführen, wo ich das Gegenteil zu beobachten Gelegenheit hatte. Der Star läßt an Regentagen sein Baugeschäft gänzlich ruhen; an regnerischen Tagen schafft er nur wenig, an sonnenhellen Tagen aber ist er von früh bis spät thätig, Niststoffe einzutragen. Der Bau der Rabennester steht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Buxbaum L.

Artikel/Article: [Gefährliche Vogelmörder. 483-485](#)